Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 2

Rubrik: Fachschulen und Forschungsinstitute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Taille wird ziemlich hoch bestimmt. Nicht selten trägt man zwei Gürtel, den einen unter der Brust, den andern in der Taille.

Die Sommermode wird den Bewegungen mehr Freiheit lassen und jugendlicher wirken. Es wird vorbei sein mit der Anlehnung an Kleider einstiger Epochen, welche nicht in unsere Zeit voller Hast und Eile passen.

Die sportliche Kleidung, während zweier „saisons" ziemlich vernachlässigt, bringt sich wieder zur Geltung. Die Frauen werden sich freuen, wiederum das praktische Kleid zu finden, das ihnen ein jugendliches Aussehen verleihen wird.

Abendkleider bringen mancherlei Ueberraschungen durch den neuen Schnitt. Stoffe für Abendkleider weisen oft Goldfäden auf und wirken in ihrer Eleganz und Pracht wie Gebilde aus Märchenzeiten.

Die bedruckten Stoffe, wie schon erwähnt leichte Gewebe, wirken durch ihre lebhafte und frohe Farbengebung. Da sieht man weiße Mousselines mit Rosen- oder Veilchensträußchen, hübsche Blumenguirlanden mit Goldstreifen usw.

Für Sommermäntel wurden weiche, aber gleichwohl ziemlich dicke Wollstoffe in Pastellfarben oder auch in lebhaft wirkenden Farben geschaffen. Unter diesen scheint Tomatenrot die führende Stellung einzunehmen.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Textilfachschule Zürich — Ein Rücktritt und ein Rückruf. Herr A. Karrer, der im September des letzten Jahres als Nachfolger von Herrn Honold das Lehramt für die Dekomposition von Jacquardgeweben und über textile Rohmaterialien sowie den Unterricht im Freihandzeichnen übernommen hatte, ist von seiner Lehrstelle bereits wieder zurückgetreten. Eine plötzliche schwere Erkrankung zwang Herrn Karrer seine kaum begonnene neue Tätigkeit schon in der zweiten Hälfte des Monats November wieder einzustellen. Man hoffte natürlich auf eine baldige Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit. Diese Erwartungen gingen aber leider nicht in Erfüllung. Anstatt das Lehramt zu gegebener Zeit wieder zu übernehmen, hat Herr Karrer auf dasselbe verzichtet und seinen Rücktritt erklärt. Er ist mit Ende Januar aus den Diensten der Schule ausgetreten.

Diese plötzliche Erkrankung hätte sich für die Schule und ganz insbesondere für die Studierenden des dritten Semesters sehr nachteilig auswirken können, sofern Herr Honold nicht bereitwillig in die Lücke gesprungen wäre. Er hat seit Ende November nicht nur den Unterricht im dritten Semester wieder voll übernommen, sondern auch noch sein früheres Amt als Zeichenlehrer. Im übrigen hat der Präsident der Aufsichtskommission Herrn Honold wiederum als Vizedirektor eingesetzt. Die Aufsichtskommission aber hat neuerdings die nicht einfache Aufgabe, einen für diese Lehrstelle geeigneten Fachmann suchen zu müssen.

Webschule Wattwil. Das Jahr 1948 darf als wichtige Epoche in der Entwicklung der Schule angesehen werden.

Das Lehrprogramm wird künftig wesentlich erweitert durch Angliederung von Kursen für Spinnerei- und Zwirnereipersonal. Die umfangreichen Vorbereitungen sind abgeschlossen. Die Firma Rieter Winterthur stellt den erforderlichen Maschinenpark konsignationsweise zur Verfügung, die Maschinen sind bereits in Wattwil eingetroffen und größtenteils schon montiert. Als Fachlehrer für die neue Abteilung überläßt die Firma Rieter einen für diese Aufgabe bestausgewiesenen, langjährigen Angestellten, Herrn J. Meier. Er wird Ende März seine bisherige Tätigkeit bei Rieter aufgeben und dann zur Verfügung der Webschule stehen, so daß der erste Kurs für Spinner- und Zwirnermeister im November dieses Jahres verwirklicht werden kann. Der Firma Rieter sei für ihre in jeder Beziehung großzügige Unterstützung ganz besonderer Dank abgestattet.

In der baulichen Erweiterung der Schule ist die erste Etappe zum Abschluß gekommen. Sie umfaßt den Neubau an der Hembergstraße, der den ganzen Maschinenpark der Schulweberei aufgenommen hat. Ferner ist das ehemalige Shedgebäude umgebaut worden; es enthält nun anstelle des früheren Websaales verschiedene Unterrichtsräume, und in seinem Kellergeschoß dient ein heller geräumiger Saal für das Maschinensortiment der neuen Spinnerei- und Zwirnereiabteilung. Mit großer Befriedigung darf festgestellt werden, daß die Kosten der ersten Bauetappe praktisch im Rahmen des Projekts geblieben sind. Nur unwesentliche Ueberschreitungen sind zu verzeichnen, bedingt durch während des Baues eingetretene Lohn- und Materialpreiserhöhungen im Baugewerbe. Aber auch die Finanzierung hat geklappt. Was bisher geschafft wurde, ist restlos bezahlt und darüber hinaus liegt noch eine schöne Summe zinstragend auf der Bank, als Baustein für die noch auszuführende zweite Bauetappe, d. h. für die Vollendung des Werkes. Erfreulicherweise ist durch das BIGA Bern eine namhafte Subvention für die noch bevorstehenden Arbeiten zugesprochen worden. Die Finanzierung kann heute als sichergestellt betrachtet werden. Mit den Arbeiten wird jedoch zugewartet bis die Mittel restlos vorhanden sein werden, um der Webschule ein schuldenfreies Gebäude zur Verfügung stellen zu können.

Ein Institut vom Ausmaß der heutigen Webschule bedarf auch größerer Betriebsmittel als dies vor Jahrzehnten der Fall war. Diese Notwendigkeit haben vor allem die Textilindustrie-Verbände erkannt und ihre jährlichen Leistungen namhaft vermehrt. Aber auch die an der Schule interessierten Kantone Zürich, Bern, Thurgau, Aargau, Glarus und Appenzell ARh haben in Anerkennung der Dienste, die Wattwil nicht nur der engeren Heimat, sondern dem ganzen Lande leistet, ihre jährlichen Betriebsbeiträge erhöht und damit das vorbildliche Beispiel des Kantons St. Gallen in schöner Weise nachgeahmt. Die Regierungen der erwähnten Kantone haben ihre Sympathie für die Webschule auch dadurch bekundet, daß jede einen Vertreter in den Schulvorstand bestimmte.

Das abgelaufene Kalenderjahr hat an der Webschule in den folgenden beiden Anlässen einen sehr schönen Ausklang gefunden. Am 7. Dezember traf sich die Aufsichtskommission zu ihrer traditionellen letzten Jahressitzung in Wattwil und anschließend waren Lehrkörper und Angestellte zu einem Nachtessen ins Hotel „Toggenburg" geladen. Bei diesem Anlaß wurde das bereits am 1. April 1948 in Kraft gesetzte, aber erst kürzlich gedruckte Pensionsreglement den Angestellten übergeben. Namens der ganzen Belegschaft dankte Dir. Schubiger für die freundliche Einladung zum schönen Abend, der ein Zeichen der Verbundenheit zwischen Aufsichtsbehörde und Personal darstelle und richtete warme Worte dankbarer Anerkennung an die Kommission für die wohlwollende Fürsorge, die durch die Pensionskasse geschaffen worden ist. Herr Präsident Friedrich Huber gab seiner großen Befriedigung Ausdruck über die im abgelaufenen Jahr durch das Personal geleistete Arbeit und wünschte, daß der Gemeinschaftsgeist, der an der heutigen Feier deutlich zum Ausdruck gekommen sei, jeden einzelnen anfeuere, sein Bestes zu tun zum Wohle

der Webschule. — Einige von echtem Kameradschaftsgeist getragene fröhliche Stunden ließen den Anlaß harmonisch ausklingen. Der Abend wird allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben.

Am 20. Dezember waren nach alter Tradition Lehrkörper und Schüler zur Weihnachtsfeier vereinigt, und zwar diesmal im stimmungsvoll geschmückten Saal des Hotel „Jakobshof". Eine besonders freudige Note wurde dem Anlaß durch die Anwesenheit von Herrn Präsident Fr. Huber, Uzwil gegeben. Herr Direktor Schubiger bot allen einen herzlichen Willkommgruß; er fand anerkennende Worte für Lehrkörper und Schüler und überreichte Herrn Präsident Huber, der am selben Tage sein 63. Lebensjahr vollendete, im Namen der ganzen Schule eine durch Herrn Zeichenlehrer Naef angefertigte, kunstvolle Gratulationsadresse, als Ausdruck tiefer Dankbarkeit für die große Hingabe, womit Herr Huber die Geschicke der Webschule leitet und vom Wunsche begleitet, er möge noch recht lange auf seinem Posten bleiben. In seinem Dankesworte sagte Herr Huber, es bereite ihm immer Freude, unter der Jugend zu weilen und der flotte Geist, der über dieser schönen Weihnachtsfeier herrsche, erfülle ihn mit großer Genugtuung. — Als im Anschluß der „Samichlaus" schwerbeladen in den Saal trat, war alles in höchster Spannung. Zur großen Freude der Schüler verschonte er diese, die ja während des Semesters genug geplagt seien und nahm in launigen Worten den Lehrkörper unter die Lupe. In sehr feinsinniger Art wurde jeder mit einer kleinen Gabe und mit einem passenden humorvollen Spruch bedacht, und sogar der Präsident, Herr Fr. Huber, ging nicht leer aus. — Der Abend wurde sehr abwechslungsreich gestaltet durch Produktionen, Schnitzelbanken usw. aus den Reihen der Schüler. Ein jeder trug sein Bestes bei zur Hebung der Stimmung. Sehr willkommen war auch ein kleiner Imbiß, gestiftet von der Webschule. — Ein Vertreter der Schülerschaft richtete Worte freudigen Dankes an Herrn Präsident Huber, an den Direktor und seinen Mitarbeiterstab.

Nur allzu rasch rückte der Uhrzeiger voran. Der Abend klang im besten Geiste aus und die wohlgelungene Feier wird jedem zu seinen schönen Erinnerungen gehören. s

Eine Seidenwebschule in Winterthur. Dem Neujahrsblatt 1912 der Hilfsgesellschaft Winterthur ist zu entnehmen, daß in den Fünzigerjahren des letzten Jahrhunderts in Turbenthal eine Seidenwebschule bestand, an welche die Gesellschaft einen Beitrag von Fr. 1000.— geleistet hat. Am 6. Dezember 1853 wurde nunmehr auch in Winterthur eine Seidenwebschule gegründet und zu diesem Zweck von der Hilfsgesellschaft ein Kredit von Fr. 1000.— bewilligt. Dabei hatte man die Absicht „hiesige Töchter, besonders verbürgerte, die sonst ihre Zeit mit kostspieligen und wenig nützlichen Beschäftigungen zubringen, einem angenehmen und nützlichen Erwerbszweig zuzuwenden, der in manchen Gegenden eine Quelle des Wohlstandes ist." Es wurden zwar Bedenken laut, ob die Bauart der hiesigen Wohnungen dafür günstig sei und ob es an der nötigen Ausdauer und Reinlichkeit nicht fehlen werde. Der Kredit wurde jedoch bestätigt und der Stadtrat stellte unentgeltlich Räumlichkeiten und Heizung zur Verfügung. Eine Lehrerin wurde angestellt, eine Kommission gewählt, ein Reglement ausgearbeitet und die Schule im März 1854 eröffnet. Von den angemeldeten 14 Schülerinnen wurden vier, darunter allerdings nur zwei „Verbürgerte", für den ersten Kurs ausgewählt; gleich wurde es mit dem zweiten, am 1. Juni beginnenden Kurs gehalten, der aber nur von zwei Schülerinnen besucht wurde. Die Lehrzeit sollte ein Jahr dauern, wobei immerhin die Schülerinnen im zweiten Halbjahr zu Hause weben durften. Von ärmeren Schülerinnen wurde kein Lehrgeld verlangt, dagegen ein Teil des Lohnes zurückbehalten zur Tilgung der Anschaffung des Webstuhles. In der Schule waren sechs Webstühle aufgestellt.

Die Unternehmung fiel in eine ungünstige Zeit, denn der schweizerischen Seidenindustrie ging es damals schlecht; endlich blieb auch der erwartete Zuspruch von Schülerinnen aus. So kam der vorgesehene dritte Kurs im September nicht mehr zustande, und im Juni 1855 wurde die Schule geschlossen, nachdem sie sechzehn Monate bestanden hatte. Die beste Schülerin hatte in dieser Zeit neun Stücke gewoben, womit sie den ihr geliehenen Webstuhl abzahlen konnte und noch Fr. 191.15 als Lohn erworben hatte; die schwächste Schülerin hatte in 11½ Monaten mit drei Stücken Fr. 67.95 verdient. Die Kosten der Hilfsgesellschaft beliefen sich auf Fr. 647.—.

Diese Verhältnisse muten uns heute nicht nur altertümlich, sondern auch kleinlich an, doch hat damals schon Rektor Troll in Winterthur die Errichtung einer Seidenwebschule als ein, wenn auch stilles Ereignis für die Stadt bezeichnet und verkündet, daß sobald die Seidenweberei einmal fester mit den Ideen der Stadt verwachsen sei, sie auch Wurzeln schlagen werde, die nicht mehr verdorren würden. Diese Prophezeiung ist allerdings erst viel später in Erfüllung gegangen durch die vor 76 Jahren erfolgte Gründung der Mechanischen Seidenstoffweberei Winterthur, deren Erzeugnisse den Namen der Stadt nicht nur in alle Weltteile getragen haben, sondern die auch einer bedeutenden Zahl von Arbeitern aus Stadt und Land Beschäftigung gibt.

Verschiedenes

Sozialer Fortschritt

Von Herrn A. Frohmader ist uns in seiner Eigenschaft als Mitglied der Redaktionskommission, in welcher er seit vielen Jahren die „Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil" vertritt, nachstehender Aufsatz zugestellt worden. Wir haben seinem Wunsche um Aufnahme entsprochen, obwohl die umfangreiche Neujahrsbetrachtung bereits allgemein bekannte und durch die Zeit bedingte Wandlungen und Betriebsverbesserungen umschreibt.

Die Schriftleitung

Beim Jahreswechsel pflegt sich in stiller Stunde ein Geschäftsinhaber wohl auch die Frage vorzulegen: „Welche Fortschritte sind in dem mir anvertrauten Betriebe gemacht worden?" Er hält also Rückschau auf die verflossene Zeitspanne, läßt alle bedeutsamen Vorgänge nochmals im Geiste vorüberziehen und dabei in erster Linie die erfreulichen vortreten. Zu diesen gehören vielleicht vorteilhafte Veränderungen des Aeußeren der zu seinem Betrieb gehörenden Baulichkeiten und des Umschwunges dazu. Es wurden gewisse Erweiterungen vorgenommen, nicht um größer zu werden im allgemeinen, sondern nur leistungsfähiger. Die Gesamtfreude am Werk sollte möglichst gehoben werden. Wenn dieses Ziel erreicht wurde, so war das nicht nur ein bautechnischer Fortschritt, gleichzeitig ein sozialer. Man gab den Gebäuden einen gefälligen Anstrich und ließ sie durch bewährte Handwerker überhaupt so herrichten, daß sie Wohlgefallen auslösten. Die Umgebung hat durch einen Gärtner eine Bepflanzung erfahren, die sich vom Frühling bis zum Herbst Freude verbreitend auswirkt. Um dem Fabrikanwesen den Charakter eines Gefängnisses zu nehmen, ließ man so weit als möglich die hohen Umzäunungen aus Eisen oder Holz entfernen. Man bediente sich anderer Mittel, um die Grenzen zu markieren. Die verschiedenen Signale für den Beginn und Schluß der Arbeit sind erfreulicherweise schon längst nicht mehr üblich, der Arbeiter folgt nimmer dem Pfiff, sondern seinem Pünktlichkeitswillen.

Auch die Arbeitsräumlichkeiten im Innern wurden geweißelt oder mit einem guten Anstrich versehen. Das